

Eine Couch für Zeitgenossen

Erhard Taverna

Viele Menschen lesen und hören regelmässig, was Peter Schneider über unseren Alltag zu sagen hat, «... weil alles mit vielem zusammenhängt», wie das Motto der von ihm herausgegebenen «Sphèressays» vermerkt. Er äussert sich täglich in seiner satirischen Kolumne auf DRS 3 («Die andere Presseschau»), jeden Mittwoch (unsatirisch) im Tagesanzeiger («Leser fragen») und am Wochenende in einer politsatirischen Glosse auf dem Frontblatt der Sonntagszeitung («PS»).

Die Couch des Psychoanalytikers steht an der Bergstrasse in Zürich, seine Lehrtätigkeit führt ihn nach Bremen und an beide Hochschulen der Stadt, als gefragter Vortragsredner und Gesprächspartner ist er im ganzen deutschsprachigen Raum zu Hause. PD Dr. Peter Schneider, geboren 1957, hat in Deutschland Philosophie und Germanistik studiert und kam 1983 mit einem Auslandsstipendium an das Psychoanalytische Seminar nach Zürich, das damals auch für Nichtmediziner zugänglich war. 2008 erhielt er den gutdotierten Preis des Schweizerischen Berufsverbandes für angewandte Psychologie (SBAP).

«Da mein Geld partout nicht für mich arbeiten will, muss ich halt für mein Geld arbeiten.»

Tagesanzeiger-Leser und -Leserinnen stellen jede Woche ihre Fragen, zum Beispiel: «Was sagt die Psychoanalyse zu Wikileaks?», «Was genau ist Abergläubigkeit?» oder «Die Reichen und die Schweiz». Die Antwort erfolgt immer in Form einer pointierten, persönlichen Stellungnahme, logisch, witzig und fundiert. Der dezidierte Stil ist sein Markenzeichen, ebenso die feine Ironie und Skepsis, unverblümt, aber nie verletzend. Rückmeldungen gebe es selten, ab und zu einen Dank für die Antwort, manchmal gutgemeinte Ratschläge oder Missverständnisse, die sich einfach klären liessen.

Eine orchestrierte Kampagne mit Leserbriefen habe er bisher ein einziges Mal aus Kreisen von Tierschutzaktivisten erlebt. «Ich kann gut damit leben, keine Reaktionen zu haben», meint er bescheiden, denn er weiss, dass seine Ansichten gefragt sind. Volle Säle in Kaufhäusern, Kunstmuseen und Kongresshäusern, mehrere Anfragen pro Woche für einen Vortrag, eine Lesung, ein Interview oder Podiumsdiskussionen sind die Regel. Auch ein Allrounder hat seine Lieblingsthemen. Ein Blick auf die lange Liste seiner



Peter Schneider: Psychoanalytiker, Forscher, Lehrer, Buchautor, Beobachter der schweizerischen Politzene, Verlagsgründer, Satiriker, Radiosprecher und Kolumnist.

Tätigkeiten verrät besonderes Interesse für Wissenschaftsgeschichte, Tagespolitik («wenn sie grundsätzliche Fragen berührt»), Erziehungs- und Bildungsthemen (2010 veröffentlichte er mit Andrea Schafroth ein Buch «Wider den Erziehungswahn»[1]) oder Medizinisches, wie gewisse Therapien und allzu Präventives. Aus der Bar und Buchhandlung mit Kulturbetrieb «sphères», der urbanen Oase im Zürcher Westend, wie sie sich selber nennt, ist ein Verlag «sphèressays» im Aufbau, der zeitdiagnostische Texte und Übersetzungen wichtiger theoretischer Arbeiten, z. B. zur Wissenschaftsphilosophie, herausbringt. In einem ersten, schmalen Bändchen «Die Bildungsblase und der Verfall der universitären Autorität» [2] kritisiert Peter Schneider u. a. die Ökonomisierung der Bildung – ein Thema, das auch in der Medizin für heisse Diskussionen sorgt. Im Januar 2011 sprach Schneider über «Die Sinnlosigkeit des Traumas und die Schuldfrage», ein Plädoyer gegen allzu viel Sinngebung.

«Ist ADHS wirklich eine Krankheit?»

Es folgen in den kommenden Monaten Vorträge und Podiumsdiskussionen zu Themen wie: «Ist ADHS wirklich eine Krankheit?», «Hat der öffentliche Raum eine Angstneurose?», «Gedanken zur Zukunft

erhard.taverna@saez.ch

von Psycho&Therapie» und «Burnout». Nähere Angaben sind dazu im Internet nachzulesen (www.peterschneider.info). Der Psychoanalytiker ist unter anderem Autor einer kurzen Sigmund-Freud-Biografie [3], die eine riesige Materialfülle prägnant zusammenfasst. Ihn faszinieren die Diskursverschiebungen seines Fachs, die Wandlungen zentraler Erkennungsfiguren, wie zum Beispiel eines Ödipus, der Wandel von der Mythologie zur Neurobiologie. Was ist veraltet, was bleibt, in welchen Modellen erkennt sich heute das Subjekt? Das sind die Fragen, die den philosophisch geschulten Praktiker in der Tradition des von ihm geschätzten polnischen Mediziners, Bakteriologen und spät (wieder-)entdeckten Pioniers der Wissenschaftsforschung Ludwik Fleck (1896–1961) vorantreiben.

Wer so intelligent und eloquent die Praxis mit der Theorie verbindet und wie ein Sokrates die Fragenden auf sich selber verweist, der führt bald einmal mehrere Leben gleichzeitig. Selbst für Peter Schneider ist es nicht immer einfach, den Psychoanalytiker mit vollem Pensum, den Forscher, Lehrer, Buchautor, Beobachter der schweizerischen Politzene, den Verlagsgründer, Satiriker, Radiosprecher und Kolumnis-

ten unter einen Hut zu bringen. Ein Burnout ist allerdings nicht auszumachen, die Ressourcen scheinen intakt, Beweggründe für diesen multiplen Persönlichkeits-Fleiss gibt es viele. Der eine ist der leidige Zwang, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, worüber Peter Schneider mit der für ihn typischen Offenheit spricht: «Da mein Geld partout nicht für mich arbeiten will, muss ich halt für mein Geld arbeiten.» Der bedeutendste Antrieb ist jedoch der enorme Gewinn aus einer vielseitigen Begabung, die ihn immer wieder mit spannenden und anregenden Menschen zusammenbringt. Sein Scharfsinn erweist ihn als würdigen Nachfolger des berühmten Vorgängers aus Wien. Peter Schneider rückt die Couch wieder in den Mittelpunkt. Wer diese Perspektive mit ihm teilt, der hat in jedem Fall gewonnen.

Literatur

- 1 Schafroth A, Schneider P. Cool down. Wider den Erziehungswahn. Oberhofen: Zytglogge Verlag; 2010.
- 2 Schneider P. Die Bildungsblase und der Verfall der universitären Autorität. Zürich: Sphères; 2010.
- 3 Schneider P. Sigmund Freud. portrait, Band 31021. München: Deutscher Taschenbuch Verlag; 2006.